

# Auf dem Weg zum schönsten Freizeitcamp der Welt

DAS KIRCHLICHE FREIZEITHEIM TALU IN ESTLAND WIRD WEITER AUSGEBAUT

von Tiitu Pikkur



Sten Luik, der Leiter des Freizeitcamps  
Foto: Pikkur



Luik: „Das ist bestimmt die erste Fahnenstange, an der der Wimpel unserer Kirche hängt.“  
Foto: EELK



Finnhütten: Ganz am Anfang gab es zwei solcher Unterkünfte. Heute stehen zehn Finnshütten, in denen jeweils vier Personen übernachten können.“  
Foto: EELK

Zuerst entdeckt der Besucher von Talu eine hohe Fahnenstange, an der im Wind der neue Wimpel der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche flattert. „Das ist bestimmt die erste Fahnenstange, an der der Wimpel unserer Kirche hängt“, hält Sten Luik mit Stolz fest.



Vor zwölf Jahren begann man auf Initiative der damaligen Bischofsgattin Sirje Kiivit mit dem Bau eines Jugendcamps am Ufer des Flusses Keila. Als Erstes entstanden zwei Finnshütten für je vier Personen. Inzwischen gibt es zehn solcher Hütten, ein kleines Haupthaus, eine Sommerküche, ein Tipi, einen großen Keller, eine Sauna, einen Appellplatz, Plätze für Lagerfeuer und Ballspiele, eine Stelle zum Schwimmen am Fluss und vieles mehr.

Im Herbst 2008 legte Sirje Kiivit ihr Amt nieder und Sten Luik übernahm die Leitung des Camps. Sten Luik, ein ausgebildeter Physiker, ist seit Jahren Vorsitzender des Gemeinderats der Heiliggeistgemeinde in Tallinn. Die Entwicklung des Camps ist für ihn ein Ehrenamt, das viel Zeit und Energie fordert.

## Freiwillige aus Finnland

Gegenwärtig ist die wichtigste Baustelle im Camp das Hauptgebäude. Von außen wirkt es schon fertig, das Dach ist gedeckt, Fenster und Türen sind eingebaut. Die Arbeiten finden jetzt im Inneren statt. Diakon Urmas Soomere, der in Hageri neben der Kirche das Pflegeheim gebaut hat, ist seit Jahren freiwilliger Bauleiter von Talu. Sten Luik spart nicht mit Lob: „Urmas kommt immer zu Hilfe, wenn nötig, er kennt diese Arbeit.“

Gerade werkeln im Haus gut gelaunte Finnen älteren Semesters. Die freiwilligen Helfer aus der Herättaja Yhdistys haben seit Jahren den Bau vorangetrieben. Sie kommen für eine Woche, sieben bis acht Männer auf einmal. Meist sind sie schon im Rentenalter, denn neben der Arbeit würde so etwas nicht funktionieren. Sten ist mit der Arbeit der Finnen sehr zufrieden. „Sie lassen das Objekt nicht halb fertig stehen, machen ihre Arbeit immer zu Ende. Das ist ein großer Gewinn für uns, dass jede Woche eine neue Truppe aus Finnland kommt. Das Baugeld ist knapp, aber die Bauarbeiter bauen freiwillig

▲ Die derzeit wichtigste Baustelle im Camp: das Haupthaus.

Foto: Kaerma

▼ Freiwillige finnische Helfer: Sie treiben seit Jahren den Bau voran.

Foto: Pikkur



und mit Freude.“ Die Arbeit der Freiwilligen wird auch in ihrer Heimat Finnland gewürdigt, die Zeitungen haben mehrfach über ihren Einsatz in Talu berichtet. Wenn die aktuelle Truppe Estland verlässt, wartet ein wesentlich wärmerer Platz auf sie – die Baustelle eines lutherischen Gemeindehauses in Senegal.

Beim Rundgang im Haupthaus kann man schon erahnen, wie das Gebäude künftig aussehen wird. Es wird einen großen Saal geben, eine Kapelle, eine Küche, die allen Anforderungen der EU entspricht, Nebenräume und unterm Dach die Schlafräume. Alles in allem erinnert das Gebäude an ein gemütliches Bauernhaus. „Wer hier eine Weile nicht gewesen ist, wundert sich über den Baufortschritt“, erzählt Sten. „Im Winter können die Finnen nicht bauen, denn es gibt noch keine Heizung im Haus, im Sommer sind die Kinder da und man kann ebenfalls nicht bauen. Es bleiben nur Herbst und Frühjahr, und was sie in dieser Zeit schaffen, ist ein Wunder.“

#### Freundeskreis von Talu

Unter Esten muss die Tradition der freiwilligen Arbeit sich noch etwas entwickeln, doch beim Bau von Talu gibt es schon eine Reihe Freiwilliger, die bei Bedarf kommen.

„Wir haben einen Kreis aus jüngeren Leuten, die mit der ganze Familie zu Arbeitseinsätzen kommen. So haben wir mit eigenen Kräften Bäume gepflanzt, den Großputz gemacht und viele andere Arbeiten erledigt. Man kann wirklich von einem Freundeskreis von Talu sprechen“, freut sich Sten.

Das Ziel ist klar gesetzt. „Wir hoffen, das Hauptgebäude in ein paar Jahren fertigzustellen. Das gibt uns die Möglichkeit, das Camp das ganze Jahr über zu nutzen.“

In Estland gibt es generell viel zu wenige Sommercamps – im vergangenen Sommer 24 –, der Andrang ist riesig. Während die Finnische Lutherische

Kirche beispielsweise 40 Heime für Kinder- und Jugendfreizeiten bereithält, sind es in der EELK gerade mal zwei: Talu bei Keila und ein zweites Haus in Pilstvere. „Mit Pilstvere arbeiten wir sehr gut zusammen“, lobt Sten das andere Camp. „Der dortige Pfarrer Hermann Kalmus ist ein super Organisator.“

#### Unterricht und Spaß

Als Kindercamp hat Talu seine Vorteile besonders durch seine Lage in der idyllischen Natur am Ufer des Flüsschens Keila. Für Wandervogel gibt es einen markierten Wanderpfad, man kann schwimmen, Ball spielen; die Hauptstadt und ein Hafen sind in Reichweite.

Im Sommer und in den Schulferien gibt es großen Bedarf an Camps, aber es gilt auch Möglichkeiten für eine Nutzung während der Schulzeit zu finden. Gerade wird viel über den Vorteil von Unterrichtsstunden in freier Natur gesprochen, neben dem Sport auch für die naturwissenschaftlichen und humanitären Fächer.

In Sten Luiks Augen ist Talu der beste Ort für solchen Unterricht. Die Zusammenarbeit mit den Schulen trägt schon erste Früchte und könnte noch intensiviert werden. Allerdings sind die Übernachtungskapazitäten von Talu in der kalten Jahreszeit noch auf 16 Personen beschränkt.

Im Entwicklungsplan von Talu ist eine Zusammenarbeit sowohl mit den Gemeinden als auch mit anderen Einrichtungen und Institutionen vorgesehen. Hier gilt es ebenfalls neue Wege zu suchen. Sten Luik ist seit Längerem in der Pfadfinderbewegung aktiv und möchte Talu auch für Pfadfinder offen halten. Die Jüngsten könnten gerade hier ihre ersten Erfahrungen mit der Natur machen.

#### Sparsames Wirtschaften

„Wir haben moderate Preise, viele Arbeiten werden von Freiwilligen er-

ledigt. In diese Richtung wollen wir auch weitergehen“, erklärt Sven. Es werden auch Projektanträge geschrieben. Das Tipi wurde mit Geldern der EU errichtet, auch Parkplätze und Gehwege könnten solche Unterstützung erhalten – wenn der Eigenanteil nicht fehlen würde. Überlebenswichtig ist aber die Fertigstellung des Haupthauses.

Trotz der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 war Talu als Veranstaltungsort für Freizeiten sehr gefragt. Vielleicht gerade wegen der Wirtschaftskrise, weil die Menschen mehr Freizeit hatten. „Unser Sommer war prächtig“, zieht Sten Fazit. „Wir hatten Familien-, Pfadfinder- und Gesangsfreizeiten, Sprachlerngruppen, Gästegruppen aus Deutschland, aus Norwegen, Finnland und Schweden.“ Der Traum von Sten Luik ist es, Talu zum schönsten Freizeitscamp der Welt zu machen. Zu einem Ort, zu dem man immer wieder zurückkehren möchte, wo Kinder christliche Lebenseinstellungen lernen und das Leben im Camp und die Natur, Spiele und Sport genießen können.

Für 2010 sind alle Wochenenden schon ausgebucht.



#### Talu

Gelände: 2,4 ha  
Entfernung von Tallinn: 11 Kilometer  
56 Betten (Sommer)  
16 Betten (Winter)

#### 1997 Baubeginn

1998 Fonds für die Christliche Erziehung zur Unterstützung von Talu, gegründet von den Erzbischöfen Jaan Kiivit (Tallinn) und Udo Petersoo (Toronto)  
2011 soll das Hauptgebäude fertiggestellt werden.

Talu ist als ▼  
Veranstaltungsort  
sehr gefragt. Luik:  
„Unser Sommer  
war prächtig. Wir  
hatten Familien-,  
Pfadfinder- und  
Gesangsfreizeiten,  
Sprachlerngruppen,  
Gästegruppen aus  
Deutschland, Nor-  
wegen, Finnland  
und Schweden.“

Fotos: EELK



Das Gustav-Adolf-Werk hat den Ausbau von Talu mit 42 755 Euro im Rahmen der Kinder- und Jugendgabe 2001 gefördert. Herzlichen Dank an alle, die damals für Talu gespendet haben.

